



Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 13. Montag den 16. Januar 1832.

B e k a n n t m a c h u n g.

Da die Bezahlung der Zinsen von den bei der hiesigen Sparkasse niedergelegten Geldern für den Zeitraum vom 1. Juli bis letzten December 1831

Montags den 16. Januar, Dienstags den 17ten, Donnerstags den 19ten, Montags den 23sten, Dienstags den 24sten, Donnerstags den 26sten, Montags den 30sten, Dienstags den 31. Januar und Donnerstags den 2. Februar e.

in den Nachmittagsstunden von 2 bis 5 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale erfolgen wird, so werden alle Diejenigen, welche dergleichen Zinsen zu erhalten haben, hierdurch aufgefordert: sich mit ihren in Händen habenden Quittungsbüchern in einem der gedachten Tage zu melden.

Besonders haben sich Diejenigen unausbleiblich einzufinden, welche Capitalien von 100 Rthlr. deponirt haben, indem die hiervon unerhoben gebliebenen Zinsen zwar dem Capitale wider zugeschrieben, nicht aber wieder verzinst werden. Breslau den 7. Januar 1832.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

P o l e n.

Von der Polnischen Grenze, vom 22. Decbr. Die in Polen stehenden Russ. Truppen erhalten von allen Seiten Verstärkungen an Mannschaft und Material. Unlängst wurde von Moskau ein bedeutender Artilleriepark nach Polen abgeschickt, und man arbeitet in dem dortigen Arsenal an der Ausrüstung eines neuen. Es bestätigt sich, daß die Militär-Kolonien eine bedeutende Umwandlung erlitten haben, und die Kolonisten zum Theil der aktiven Armee einverleibt werden, wodurch diese einen starken Zuwachs an Mannschaft und Pferden erhält. Wohin solche große Verstärkungen und ungewöhnliche Maßregeln unter den jetzigen Umständen abzuwecken, weiß bei uns Niemand; gegen Polen scheint er überflüssig, denn der unruhige Geist der enthusiastischen Freiheitsliebe, welcher den Bruch mit Rußland und das grenzenlose Elend unserer Vaterland brachte, irrt jetzt in der Fremde umher. Die Armee war zwar davon in hohem Grade ergriffen, aber die Nation weniger, und jetzt ist diese

durch die traurigen Folgen der letzten Ereignisse und die fortdauernden Bedrückungen so entmuthigt, daß von ihr keine neuen Unternehmungen zu erwarten stehn. Wird nicht von Außen dereinst die Fahne der Unabhängigkeit dem Lande zugebracht, auf dem eigenen Boden wart Niemand mehr von Freiheit zu träumen. Es heißt, der Kaiser solle in einiger Zeit nach Warschau kommen; so wünschenswerth dies auch wäre, so halten wir es doch für unwahrscheinlich, es müßte ihn denn eine beabsichtigte Musterung nach Polen führen.

D e s t e r r e i c h.

Wien, vom 5. Januar. — Wir erfahren, daß ein kaiserl. Cabinets-Courier, welcher die definitive Zusicherung einer militärischen Demonstration längs der Grenze der Legationen überbringt, nach Rom abgegangen ist. Der Zweck dieser Demonstration geht dahin, die Anstrengungen des Papstes zu Herstellung des Gehorsams in jenen Provinzen nöthigenfalls durch Waffengewalt zu unterstützen. Die Dinge haben nämlich

eine seltsame Wendung genommen; so daß von Anerkennung der Autorität des heil. Stuhles wenig mehr die Rede ist; daß der von der Amnestie ausgenommene Ex-Präsident der provisorischen Regierung, Binci, ohne Bedenken nach Bologna zurückkehrte; daß man keine Abgaben mehr entrichtet, und daß die Legationen sich wie ein völlig unabhängiger Staat benehmen. Das Cabinet der Tuilleries soll zu diesen Maßregeln, das Einrücken Oesterreichischer Truppen in das Päpstliche Gebiet mit eingeschlossen, seine förmliche Zustimmung gegeben haben, um offen und offiziell seine Zufriedenheit über völlige Wiederherstellung Sr. Heiligkeit in den Besitz aller seiner Herrscherrechte zu bezeugen.

Der Graf Bl. Ostrowski, vormaliger Marschall des letzten außerordentlichen Polnischen Reichstages, ist in Grätz angekommen, und wird wahrscheinlich mehrere Monate in dieser Stadt zubringen, die ihm die Regierung zum Aufenthalte angewiesen hat.

Wien, vom 11. Januar. — Zu dem Privatverein zur Beschäftigung und Unterstützung brodloser Menschen in unserer Stadt, sind von Seiten des Kaisers 30,000 Gulden und von der übrigen Kaiserl. Familie an 18,000 Gulden C. M. beigetragen worden. — Von der Bank-Direktion ist eine ausführliche Berechnung der Bank-Actien-Inhabern vorgelegt worden, wonach jede Actie eine Dividende von 70 Fl. in zwei Terminen erhält. Dieser Ertrag übersteigt bedeutend das Einkommen früherer Bank-Jahre. Es ist ein außerordentlicher Verkehr im vorigen Jahre von 1,203,854,621 Fl. C. M. gewesen; der Cours der Bank-Actien steht jetzt 1159.

Die Cholera scheint uns zu verlassen; seit einigen Tagen haben wir keinen Todesfall und nur wenige Kranke.

D e u t s c h l a n d.

München, vom 6. Januar. — Alle bisherigen Mitglieder des Gesamtministeriums, mit Ausnahme des Feldmarschalls Fürsten von Brede und des Kriegsministers v. Weirich, wurden mit dem 1. Januar ihrer Functionen enthoben, und durch Allerhöchste Entschliesung vom 2. Januar das Ministerium des Königl. Hanfes und des Neuhern dem Freiherrn v. Giese, früher Gesandter in St. Petersburg, in provisorischer Eigenschaft übertragen; eben so das Ministerium des Innern dem Fürsten von Ottingen-Wallerstein, bisherigem General-Commissair in Augsburg, und das Ministerium der Justiz dem Freiherrn v. Zu Rhein, bisherigem General-Commissair in Würzburg. Graf Armanispieg hat den Austritt aus seinen Functionen den Königl. Stellen durch besondere Eröffnungen vom 31. December angezeigt.

Braunschweig, vom 26. December. — Unsere ständische Commission setzt in dreimaligen Sitzungen in jeder Woche den Bau ihres Verfassungswerkes fort,

aber nicht so schnell, als man früher zu glauben berechtigt war. Es hat sich der Herzog von der Unhaltbarkeit der in den Propositionen über das Verhältniß der Civilliste zum Staatshaushalte aufgestellten Grundsätze überzeugt, und ist nunmehr zur Annahme einer genau begrenzten Civilliste erbötig. Ueber die Größe derselben ist freilich noch nichts Gewisses ins Publikum gekommen, es verlautet jedoch, daß sie weit über 200,000 Thaler betragen dürfte, offenbar zu viel für ein Land von höchstens 246,000 Menschen. Diese Aussicht aber ist um so betrübender, da wir, nach den Versicherungen kundiger Männer, einer offenbaren Finanznoth entgegensehen, und außerdem noch die Ausgaben für den Wiederaufbau des Schlosses und seine kostbare innere Einrichtung auf dem Lande lasten; ein Aufwand, der doch mindestens eine Million Thaler betragen wird. Dadurch schwindet denn auch die Hoffnung, daß man sich in diesem Lande doch einmal mehr, als bisher geschehen, der Beförderung der Wissenschaften annehmen werde. Schon seit geraumen Jahren sind zum Fortschreiten der in alten Sachen so vortreflichen und berühmten Bibliothek zu Wolfenbüttel jährlich 200 Thaler ausgesetzt, was denn natürlich die kläglichsten Folgen auf sich hat, so daß z. B. nicht einmal eine vollständige oder auch nur der Vollständigkeit entgegensehende Deutsche Geschichte daselbst sich vorfindet.

Dem Vernehmen nach ist zwischen der Königl. Hannoverschen und Herzogl. Braunschweigischen Regierung eine Uebereinkunft getroffen worden, wonach in Zukunft im Herzogthum Braunschweig keine Schrift in Betreff Handelsverträge Angelegenheiten im Druck erscheinen soll, ohne daß vorher das Manuscript nach Hannover gelandt wird, und dort die Genehmigung erhält. Man spricht fortwährend von einer Anleihe von 100,000 Rthlr., welche nächstens die Braunschweigischen Landstände eröffnen werden, um dem Deficit in der Staatskasse abzuhelfen.

Se. Königl. Hoheit der Kurfürst von Hessen wird, sicherem Vernehmen nach, einstweilen wieder nach Baden zurückkehren, wo auch die Familie der Gräfin Neichenbach nebst deren Bruder zurückgeblieben ist, und dort bis zum Frühjahr verweilen.

Bremerlehe, vom 2. Januar. — Der Bremerhafen äußert schon jetzt einen wohlthätigen Einfluß auf unsere Gegend. Es liegen dort über 60 Seeschiffe, durch deren Versorgung mit Lebensmitteln wir Verdienst haben. Sollte die Ausladung mehrerer Schiffe erfolgen, so würden die Bauern der Umgegend in dieser nahrungslosen Winterzeit etwas zu thun haben. Die Chaussee nach Bremen ist noch immer nicht fertig.

Frankreich.

Paris, vom 4. Januar. — Vorgestern fand eine äußerst zahlreiche Empfangs-Cour in den Tuilerieen statt; man zählte 500 Wagen. Gestern arbeitete der König mit den Ministern der Justiz, des Handels, des öffentlichen Unterrichts und des Krieges.

Die Arbeiten der von der Pairs-Kammer mit der Prüfung verschiedener Gesetze, Entwürfe beauftragten Kommissionen, welche durch die Discussion über das Pairs-Gesetz unterbrochen worden waren, haben wieder begonnen. Die Kommissionen versammeln sich täglich im Palais Luxembourg, und nächstens werden die Berichte über die Gesetze, Entwürfe in Betreff der Rekrutierung und des Avancements, des Rechnungs-Abschlusses für 1829, der Verbannung Karls X. und seiner Familie, der Todtenfeier des 21. Januar und der Pensionen der hohen Staats-Beamten abgefasst werden. Der Gesetzes-Entwurf über Ermittlung der Grundbesitzer bei öffentlichen Bauten findet Schwierigkeiten bei der Kommission der Pairs-Kammer.

Graf Sebastiani soll von den Aerzten den Rath erhalten haben, nach vollkommener Wiederherstellung seiner Gesundheit eine Reise nach Italien zu unternehmen und sich auf längere Zeit von den diplomatischen Geschäften entfernt zu halten. Der Schlagfluß, mit dem seine Krankheit begann, hat, wie man sagt, Spuren bei ihm zurückgelassen und namentlich seinen Mund etwas verzogen.

Der Courrier français meldet: „Die Sendung des Herrn Rogier nach Brüssel soll den Zweck gehabt haben, die Antwort Ludwig Philipp's an den König Leopold zu überbringen, der durch Herrn Lehon um die Hand einer der Königl. Prinzessinnen hatte anhalten lassen. Diese Verbindung ist bis nach der Ratification des Friedens-Vertrages durch die fünf Mächte und der Schleifung der Belgischen Festungen verschoben.“

Zu den vielen fast ungläublichen Gerüchten, die seit einiger Zeit hier ausgebreitet werden, gehört auch dasjenige von einer beabsichtigten Thronensagung des Königs zu Gunsten des Kronprinzen. Diese Angabe wird schon dadurch widerlegt, daß der Herzog von Orleans im Laufe dieses Monats seine Wohnung im Palais-Royal aufschlagen wird, welches ihm als Apanage zugedacht ist. Jede Woche soll daselbst, so wie in den Tuilerien, Hofball statt finden.

Die Course hielten sich an der heutigen Börse fest, wozu die Nachricht von den letzten Schritten der Konferenz und große Ankäufe, die für Rechnung eines Spanischen Banquiers und des Hauses Rothschild gemacht wurden, viel beitrugen.

Mit Nächstem wird eine Aufforderung zur Ueberfidelung nach Algier, wofür Prämien versprochen werden, erscheinen. Sobald die Kolonisation und die Civilisation jenes Landes zur Genüge fortgeschritten seyn werden, gedenkt man dasselbe zu einem eigenen Departement zu erheben. Der Herzog von Rovigo hat Ver-

schl, Bona wieder zu erobern, und alle widerspenstigen Stämme zu unterwerfen.

Dem Independant de la Moselle vom 30. Decbr. zufolge, hat die Artillerie-Direktion in Metz Befehl erhalten, sämmtliche in ihren Bezirk gehörige feste Plätze, als Metz, Longwy, Thionville, Marsal, Toul, Verdun und Bitsche, zu desarmiren.

Das verfloßene Jahr war an dramatischen Reizen reicher als alle frühere, was zum Theil der Eröffnung dreier neuer Theater, nämlich das Theatre Montansier im Palais Royal, des Theatre de Mokiere und des Theatre des Folies-Dramatiques zuzuschreiben ist. Im Jahre 1827 wurden auf sämmtlichen hiesigen Bühnen 192, im Jahre 1828 166, im Jahre 1829 175, im Jahre 1830 175 und im verfloßnen 272 neue Stücke gespielt, worunter 2 Tragödien, 27 Dramen, 19 Lustspiele, 21 Opern, 30 Melodramen, 2 pantomimische Ballets und 171 Vaudevilles; es sind also im vorigen Jahre allein so viel neue Vaudevilles gegeben worden, als in früheren Jahren Stücke überhaupt. Unter den 172 Bühnendichtern, deren Werke aufgeführt worden, ist, wie immer, Hr. Escribe der fruchtbarste gewesen; er hat nämlich 13 Stücke geliefert; nach ihm kommt Hr. Nezel mit 12, Hr. Bazier mit 11 und die Herren Melesville, Desvergers und Ancelot mit 9 Stücken.

Vor Kurzem ist bei dem Handelsgericht eine Rechts-sache zur Sprache gekommen, bei welcher mehrere bekannte Pferdeliebhaber theilhaftig sind. Herr Charles Lassitte hatte von der Wittve des Pferdehändlers Cremeux für 3000 F-s. eine schöne Stute, Scud, gekauft, welche von dem Hengst Merlin, einem der berühmtesten engl. Rennpferde, gefallen seyn sollte. Der Käufer, welcher über den Stammbaum keinen Zweifel hatte, brachte das Pferd auf die Rennbahn auf dem Marsfelde, blieb aber mit demselben weit hinter allen übrigen Pferden zurück. Die Ursach dieser Erscheinung erklärte sich bald. Es ergab sich, daß die Scud nicht von dem Merlin, sondern von einem alten Hengste, Morisco, gefallen war. Herr Lassitte stellte nun das Pferd zur Disposition der Verkäuferin und reichte eine Klage gegen dieselbe, wegen Uebervorthellung und Betrug, ein. Die Beklagte berief sich hierauf auf Hrn. Schickler, den Eigenthümer des Gestüts von Glatigny, von welchem sie das Pferd gekauft hatte, und Herr Schickler wiederum auf Ed. Seymour, den ursprünglichen Verkäufer. Bei dem Termin am 11. November wies das Handelsgericht, ehe es auf die Sache selbst einging, dieselbe an Herrn Yvart, den Director der Thierarzney-schule, um dessen schiebsrichterlichen Ausspruch zu vernehmen. Dieser lautete nicht günstig für die Wittve Cremeux, welche hierauf ihren Anspruch gegen den Eigenthümer des Gestüts von Glatigny aufgab. Da indeß Hr. Chs. Lassitte sich mit dem Ausspruch des Herrn Yvart nicht begnügen wollte, so kam diese Sache aufs neue vor das Gericht, das die Wittve

Cremieur vernichtete, ihr Pferd zurückzunehmen, den Kaufpreis zurückzahlen und die sämmtlichen Futterkosten zu ersetzen.

Der Constitutionnel meldet: „Die Cholera soll, nachdem sie Aegypten verlassen, wieder den Rückweg nach ihrem Mutterlande Indien angetreten haben und in Tauris und Teheran in Persien große Verwüstungen anrichten. Der Vice-König, von diesem unbehaglichen Feinde und von der Pest, die sich hinzugesellt hatte, befreit, hat sich jetzt der ihm von der Französischen Expedition geleisteten Dienste erinnert und Hrn. Felix Darcey, der als Chemiker an derselben Theil nahm, zu seinem Korrespondenten für Angelegenheiten der Industrie ernannt. Herr Darcey hat im Auftrage des Pascha mehrere müßliche Fabriken in Aegypten eingerichtet und auf dem Berge Sinai Brauntreiberey gefunden, aus welchem sich der gegen die Pest so wirksame Chlor bereiten läßt.“

Der Semaphore de Marseille meldet aus Algier vom 29. Decemb-r: „Die Sicherheit, welche in der Umgegend von Ulaier in Folge der von dem Ober-Befehlshaber angeordneten militärischen Maßregeln wieder eingetreten ist, hat, indem sie den Pflanzern Ruhe gewährte, den Getreidebau sehr begünstigt; überall sieht man Ackerleute in Erwartung der regnigten Jahreszeit mit der Einsaat beschäftigt, und, merkwürdig genug, werden die hiesigen Pflanz-Gelegenheiten haben, die neuesten Ackerwerkzeuge mit den allerältesten zu vergleichen, da man sowohl die vollkommensten neuen, als die einfachen antiken Pflugscharen, deren sich die Araber noch bedienen, angewendet hat.“

Spanien.

Madrid, vom 26. Decemb-r. — Der König ist wieder bedeutend krank geworden, und hütet schon seit 3 Tagen das Bett. — Die Nachrichten aus Portugal haben bei Hofe große Bestürzung verbreitet, und es sind sogleich Befehle ergangen, die an den Gränzen stehenden Truppen zu verstärken. Der König hat Dom Miguel schon mehrere Male eigenhändig geschrieben, um ihn zur Mäßigung aufzufordern, aber nur wenig genügende Antworten von ihm erhalten. Zuweilen sind diese sogar erst nach 4 Monaten erfolgt. — Die Schwangerschaft der Königin beschäftigt Alles auf das Angelegentlichste. Ihre Majestät befindet sich bereits im Siem Monat derselben. Sollte der Neugeborene ein Prinz seyn, so dürfte die Politik Spaniens dadurch eine andere Wendung erhalten, und der König sich vielleicht veranlaßt fühlen, bei dieser Gelegenheit milder gegen die Verwiesenen zu verfahren. — Im Königreiche ist es vollkommen ruhig, und wenn die Constitutionellen nicht eine Truppenmasse von 12—15,000 Mann mitbringen, so dürfen sie wohl auf keinen Erfolg rechnen können.

Unser Cabinet will die Einmischung jeder andern Macht in die portugiesische Angelegenheit durchaus

nicht anerkennen; indem es, den Verträgen von 1814 und 1815 zufolge, Spanien allein zusehe, den status quo in Portugal aufrecht zu erhalten. Ob in einem solchen Fall von Portugal nicht Gebiets-Abtretungen verlangt werden dürften, steht dahin.

Portugal.

Lissabon, vom 21. Decemb-r. — Die Vertheilungsanstalten gehen ihren Gang, und die Truppenmasse ist bedeutend genug, um etwas zu leisten; der Geist der Truppen ist indeß nicht der beste, und namentlich sind die Milizen, die zum Theil 50, 60 ja 80 Meilen weit hergekommen sind, sehr erbittert, besonders da man sie an der Küste bivouacquiren läßt und ihre Verpflegung dürftig ist. Von der gezwungenen Anleihe ist bis jetzt kaum ein Zehnthel eingezogen, und schon der Termin zur Einzahlung des Ganzen verstrichen. Unter den Besteuereten befindet sich auch ein Herr Seb. Duprat, ein geborner Franzose, der bei Hofe angestellt ist, und den man, deswegen, als Portugiesen behandelt. Dieser sollte 12,000 Fr. zahlen, gab sich aber, als man ihm dies ankündigte, als Franzosen an, und entging so der Besteuerung. Dieser Ungehorsam hat ihm Don Miguels Ungnade zugezogen, und er wird durch eine in die Gaceta vom 19ten eingerückte, unter dem 17ten ausgefertigte Verfügung seines Hofdienstes für verlustig erklärt, und ihm das Amt eines Hof-Modellieferanten genommen.

England.

London, vom 3. Januar. — Aus Brighton wird unterm gestrigen Tage gemeldet, daß sich der König und die Königin fortwährend der besten Gesundheit erfreuen. Die Königin ist von ihrer Unpäßlichkeit vollkommen wiederhergestellt.

Die Gesundheit des Herzogs von Wellington hat sich in den letzten zwei Tagen sehr gebessert. Der Times zufolge, dürfte Se. Gnaden jedoch außer Stande seyn, bei der Wiedereröffnung des Parlaments im Oberhause zu erscheinen. „Wir wünschen aufrichtig“, heißt es im Globe, „daß, wenn der Herzog keinen so thätigen Antheil an der Politik wie in der vorigen Session nimmt, dies einem anderen Grunde, als körperlichem Unwohlseyn, zuschreiben seyn möge. Es ist vielleicht zu viel, erwarten zu wollen, daß Se. Gnaden ein Reformist werde, wenn auch, wie es bei der katholischen Emancipation der Fall war, sobald die Nothwendigkeit sich fand giebt, Viele dasjenige vertheidigen dürften, was sie früher verworfen haben.“

Der Globe schildert die beiden großen Parteien in Irland als in dem Zustande der höchsten Aufregung und sagt, daß man bekennen müsse, daß die Orangemänner durch den ammaßenden und leidenschaftlichen Ton der O'Connell'schen Partei auf eine unbillige Weise gereizt würden. Uebrigens sey die Aufregung der Art, daß bald jeder Irländer mit Gut und Blut einer von

beiden Parteien anhängen und seinen Arm zu einem Bürgerkriege bewaffnen werde.

Dasselbe Blatt enthält heute folgende Betrachtungen: „Die Krone ist verpflichtet, den Wünschen des Unterhauses nachzukommen, weil es unmöglich ist, ohne die von jener Versammlung jährlich zu votirenden Bewilligungen die Regierung im Gange zu erhalten. Wenn das Unterhaus irgend eine von den Ministern vorgeschlagene Maßregel verwirft, so muß sich die Regierung dem entweder unterwerfen oder durch eine Auflösung des Parlamentes an das Volk appelliren. Wenn die bei einer allgemeinen Wahl erwählte Majorität mit dem früheren Unterhause einerlei Meinung ist, so bleibt der Krone kein anderes Mittel übrig, als die Maßregel gänzlich aufzugeben und nöthigenfalls auch die Minister, welche dieselbe vorgeschlagen haben. Hat sich das Volk einmal ausgesprochen, so kann gegen seine Entscheidung nicht mehr appellirt werden. Wenn eine von der Krone vorgeschlagene und vom Unterhause angenommene Maßregel vom Oberhause verworfen wird, so findet keine Appellation an das Volk statt, welches weder Lords machen, noch abschaffen kann. Gibt es alsdann keine Mittel, und müssen sich in diesem Falle die beiden Zweige der Gesetzgebung unbedingt unterwerfen? Ist das Oberhaus, welches bisher immer als der schwächste Theil in unserer dreizweigigen Constitution betrachtet wurde, der eigentliche Herr im Staate? Kann es, wie ein Römisches Tribunal, mit einem Male die Räder der Regierung aufhalten und sich weigern, dieselben wieder frei zu lassen, bis die von ihm gestellten Bedingungen vom Könige und von den Gemeinen erfüllt worden sind? Führe der König, indem er einen Pair creirt, denselben in eine Versammlung ein, die mächtiger ist, als er selbst? Liegt die wirkliche Gewalt des Staates in den Händen einer Oligarchie, die durchaus keine Verantwortlichkeit hat? Ist das die so gerühmte Constitution Englands? Wir verstehen dieselbe anders. Wie das Unterhaus vom Volke, so hängt das Oberhaus von der Krone ab. Der König kann keine Pairs abschaffen, aber er kann deren creiren; und dadurch, daß er so viele Pairs macht, als ihm rathsam erscheint, kann er die Entscheidungen jener Versammlung nach seiner Ansicht leiten. Diese Gewalt ist selten in Ausübung gebracht worden, weil sich selten die Gelegenheit dazu darbot. Die Lords haben das instinktive Gefühl, daß sie als ein Zweig der Gesetzgebung von der Krone abhängen, und dieses Gefühl hat bisher in der Regel verhindert, daß sich eine Majorität ihrer Herrlichkeiten gegen die Entscheidungen der Regierung gebildet hätte. Sollten sie aber jemals ihre eigentliche Stellung vergessen und sich in einen Kampf mit der Krone und dem Volke einlassen wollen, so ist es passend, sie an ihre Abhängigkeit zu erinnern, und zwar durch eine so große Vermehrung ihrer Mitglieder, daß sie in die Lage zurückversetzt werden, welche ihnen durch die

Constitution angewiesen worden ist. Jeder Lord im Parlamente hat das Recht, seine Meinung auszusprechen und sein Votum nach Gefallen abzugeben; sollte sich aber die Mehrheit Ihrer Herrlichkeiten einbilden, daß sie die Herren im Staate sind, so müssen sie enttäuscht werden, bevor ihr Irrthum ihnen und dem Lande verderblich wird.“ — Das genannte Blatt räumt im Verfolg dieses Artikels dem Oberhause ein, daß es an Talent dem Unterhause nicht allein nicht nachstehe, sondern dasselbe vielleicht noch übertriffe, und daß es auch die Reform-Bill möglicherweise aus uneigennütigen Beweggründen verworfen haben könne; aber so wie die Sachen jetzt ständen, wäre die Ernennung einer hinreichenden Anzahl neuer Pairs zur Erhaltung der Ruhe des Landes unumgänglich nothwendig.

Aus Griechenland ist eine Deputation in London angekommen, um mit England und Frankreich über die Wahl eines Regenten für Griechenland in Unterhandlung zu treten.

Die Irländischen Protestanten haben dem Könige eine Adresse übersandt, worin sie sich über die Politik der Minister in Bezug auf Irland beklagen. Ihre Beschwerden sind besonders gegen die politischen Unionen gerichtet, denen sie die Absicht zuschreiben, die protestantische Religion in Irland auszurotten, und deren Fortbestehen und Organisation von der Regierung nicht geduldet werden müsse. Sie führen mehrere Fälle an, wo durch den Einfluß jener Unionen protestantische Einwohner um Leben und Eigenthum gekommen seyen, und wieder andere, wo des Verbrechens überführte Bedienten von der Regierung begnadigt worden wären. Am Schlusse der Adresse heißt es: „Von Eurer Majestät väterlicher Sorgfalt für alle Klassen Ihres Volkes innig überzeugt, beschwören wir Sie, im Namen der Geseze und der Constitution unseres Landes, im Namen der Grundsätze, durch welche Eurer Majestät Erlauchte Familie den Thron bestiegen hat, und im Namen der Vorsehung, auf deren Befehl Völker und Reiche steigen und fallen, blühen und untergehen — solche Maßregeln ergreifen zu lassen, daß durch eine unparteiische und kräftige Anwendung der Geseze unserer Religion Dauer, unseren Freiheiten Sicherheit und unserem Leben und unserem Eigenthum Schutz verliehen werden möge.“

An unserer Börse machte heute das Falissement des bekannten Banquier-Hauses John Maberly und Comp. großes Aufsehen. Die Fonds sind in Folge dieses Ereignisses etwas gewichen, und man besorgt, daß es auch auf andere Handelszweige einen unerfreulichen Einfluß üben möchte. Die Leinen-Fabrik des Herrn Maberly wird, wie es heißt, ununterbrochen fortarbeiten, da dieselbe außer aller Verbindung mit dem Banquier-Hause gestanden haben soll. Von einigen Seiten wird sogar behauptet, daß auch das letztere binnen kurzer Zeit seine Zahlungen wieder beginnen werde.

Das K. Archiv in George Street, Westminster, droht den Einsturz, und man hat es von allen Seiten stützen müssen, um diesen zu verhindern.

Der neuliche starke Nebel hat eine große Störung in allen Reisen hervorgebracht. Die Kutschen, welche von London nach Windsor fahren, trafen alle später, als gewöhnlich ein und zwar mit einem Vorreiter, der eine brennende Fackel trug. Auch die K. Post, so wie die, die Nacht hindurch fahrenden Kutschen, die durch Slough (Herschels Wohnort) und Egham fahren, kamen einige Stunden (nach ihrer gewöhnlichen Ankunftszeit) an. Bedeutende Unglücksfälle haben sich nicht ereignet.

Die hier in London für die hauslosen Armen errichteten Schlafsäle gewähren eine neue Einsicht in das Elend, das gegenwärtig in der Hauptstadt herrscht. Beide Säle, der eine in Greatstreet, der andere in Bondurstreet, Wapping, sind jeden Abend mit Armen so angefüllt, daß sie wie Waaren-Collis an einander gedrängt liegen. Der ganze Saal wird jeden Abend mit frischem Stroh bestreut. Die zuerst Kommenden erhalten Plätze an den Seiten, die spätern neben ihnen, bis der Raum gänzlich mit Menschen belegt ist.

Die Nachrichten der hiesigen Zeitungen aus Bahia gehen bis zum 28ten, aus Rio-Janeiro bis zum 25ten October. Die neuen Vorstellungen gegen England in Betreff des dem Handelsstande zugefügten Schadens sind mit großem Unwillen aufgenommen, und bevor man einen Schritt thut, will man dem Englischen Ministerium Gegenvorstellungen machen, wodurch jedenfalls Zeit gewonnen wird. Bahia befindet sich wegen der Unruhen und wegen der heftigen politischen Gesinnungen in einem sehr unglücklichen Zustande.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 6. Januar. — Sr. Maj. haben den Herrn V. Huber als Französischen Vice-Konsul von Amsterdam anerkannt.

Die Schelde ist voll Treibeis; deshalb sind auch die 14 Kanonierboote, die bisher vor dem Fort St. Marie und vor Pyttaback bei Antwerpen lagen, die Schelde hinuntergesehelt, nachdem sie vom Dampfboote „Surinam“ ins Schlepptau genommen worden. Sie befinden sich jetzt in Sicherheit vor dem Eisgange zu Lillo, Lieffenshoek und Terneuzen.

Brüssel, vom 5. Januar. — Der Politique meldet, daß am vergangenen Montag in Diest 11 Holländische Kürassiere als Deserteurs mit 9 Pferden angekommen seyen.

„Trotz der Kriegsgerüchte,“ sagt die Emancipation, welche man in den letzten Tagen angelegentlich zu verbreiten suchte, scheint das Zutrauen wieder zu erwachen. An der gestrigen Börse hat man die Obligationen der Anleihe der 12 Mill. mit 85½ und die der 10 Mill. mit 79 bezahlt, und Alles deutet auf eine fernere Steigerung hin.“

Die heute hier eintreffende Nachricht von dem Fallissement des Englischen Handlungshauses Maberly und Comp. hat hier um so mehr Aufsehen gemacht, da bei dem Abschluß der letzten Anleihe mit den Herren von Rothschild einige Blätter, namentlich der hiesige Courrier, der Regierung den Vorwurf gemacht hatten, die bei weitem vortheilhafteren Vorschläge des Herrn Maberly von der Hand gewiesen zu haben.

In einem Schreiben aus Brüssel vom 4. Januar heißt es: „Das neue Jahr wurde hier mit einem Tanzfeste empfangen, das die Stadt Brüssel, dem Könige zu Ehren, am Sylvester-Abende veranstaltet hatte. Es waren ungefähr 800 Billets à 10 Gulden ausgegeben worden, und der große Konzert-Saal, in welchem der Ball stattfand, hatte auch ein sehr stattliches Ansehen, wiewohl behauptet wurde, daß manche der auf die Namen der Subskribenten ausgestellten Eintritts-Billets eine seltsame Wanderung gemacht hätten, so daß statt der Herrschaften ihre Diener und statt der Juwelen Böhmische Steine gegläntzt hätten. Der Abend war nur zwei Stunden, von 10 Uhr bis Mitternacht auf diesem Balls, der dem Lynx zu einem wichtigen, hier mit großer Begierde gelesenen, Artikel Anlaß gegeben hat. Es ist überhaupt auffallend, wie dieses angeblich Orangistische Oppositions-Blatt, dessen Vorgänger, der *Vrai Patriote*, wegen seines doch bei weitem gedämpfteren Tones vom Publikum gekennigt wurde, jetzt so ungeschämt seine in der That manchmal ganz maasslosen Perffürungen der Belgischen Revolution verbreiten darf. Auf dem Café Belge werden der „Lynx,“ das *Journal du Commerce d'Anvers*,“ der „Messager de Gand“ und die „Industrie,“ lauter Blätter, die man sonst nur entweder verächtlich wegwarf oder als Contrebande verstopfen sich zu rückte, mit dem größten Eifer, sowohl von Bürgern als von Offizieren, gelesen. Die Regierung scheint auch, da ihr das Publikum nicht mehr wie sonst durch seine eigenen Verurtheilungen der Journale zuvorkommt, die der Gerichte zu Hülfe rufen zu wollen, und mit dem in Namur erscheinenden „*Courrier de la Sambre*“ ist, wegen eines von demselben in Bezug auf die Ereignisse des August vor längerer Zeit gegebenen Artikels der Anfang gemacht worden. Der hiesige Courrier, der sich seit dem 1. Januar *Courrier Belge* nennt, und der Belge, das bekanntlich von Herrn Levaer, dem Geistesverwandten de Potters, redigirte Blatt, haben seit kurzem ihre eigene Druckereien abgeschafft und erscheinen nunmehr in der Offizin eines fremden Buchdruckers, was seine guten Gründe hat, indem — es müde eintreten, was da wolle — die Redacteurs leicht reisefertig, ihre Etablissements dagegen unantastbar sind. — Vorgestern Abends erging an die hiesige Bürgergarde der Befehl, die Patrouillen, die seither täglich von ihr geleistet wurden, nunmehr einzustellen — ein Befehl, den sie um so bereitwilliger befolgte, als sie beständig darüber gemurrt, daß sie bei der Last der Einquartierung auch noch einen Dienst verrichten müßten,

der eigentlich der Garnison zusteht. Viele hatten auch bereits, der Straf-Bestimmungen ungeachtet, seit längerer Zeit keinen Theil an den Patrouillen genommen, und als dieselben aufgelöst wurden, befanden sie sich schon in einem höchst incompletten Zustande. Ein ähnlicher Mangel an Dienstfeier und Disciplin macht sich hier und da auch schon wieder bei unserm Militair bemerklich. So hörte ich kürzlich, wie mehrere Offiziere sich laut darüber beklagten, daß Unteroffiziere sowohl als Soldaten einen Unterschied zwischen alten und neuen Offizieren machten. Einer derselben erklärte, daß, wenn er noch einmal auf der StraÙe einen sogenannten gedienten Unteroffizier antröffe, der so thue, als bemerke er ihn nicht, er ihm durch eine Ohrfeige bedeuten würde, daß er, obschon „sorti des barricades,“ doch auf dieselbe Achtung Anspruch mache, die den anderen älteren Offizieren gebühre. Die Aussicht, die unsere Armee zu Heldenthaten im Luxemburgischen hatte, hat sich schnell wieder verloren; daß der Aufstand dort so wenig Anhänger gefunden, wird nicht sowohl einer Vorliebe für die Belgische Regierung, als dem Deutschen Charakter der Einwohner zugeschrieben, der es verschmäht, zu den Waffen der Gefeslosigkeit zu greifen und sich selbst von einer augenblicklichen Bürde auf andere als legare Weise zu befreien. — Der König, der abermals eine kleine Rundreise in die Provinz gemacht, hat sich einen neuen Anspruch auf die Zuneigung der ärmeren Klassen erworben, indem er hier für den Winter Kohlen zur Heizung an die Hilfsbedürftigen vertheilen läßt. Das edle Beispiel hat jedoch unter den Hofleuten des neuen Königs keine Nachahmung gefunden, und namentlich der Graf von Aerschot, der einem milden Institute seine bisherigen Beiträge unter einem nichtigen Vorwand entzog, hat sich dadurch zum Gegenstande des Gesprächs gemacht. Durch sein kaltes und ruhiges Benehmen gewinnt übrigens König Leopold täglich mehr und mehr auch die Achtung der höheren Klassen, wenn deren Wünsche auch hier und dort eine ganz andere Richtung nehmen. Der Fürst, der in dem Gewirre der Leidenschaften und Meinungen, das ihn dicht umgiebt, eine so gerade Haltung zu bewahren weiß, verdient in der That um so mehr Bewunderung, als kein erheiterndes Familienleben ihm bisher eine Entschädigung für die Mühen und Sorgen des öffentlichen Lebens targeboten hat. Während unter den angesehensten, nicht bereits durch die Revolution kompromittirten, Männern Belgiens eine gewisse Unentschiedenheit des Entschlusses wahrzunehmen ist, der nicht eher sich völlig kundgeben will, als bis die Ereignisse — der Frieden oder der Krieg — ihr unwiderrüfliches Urtheil gesprochen, machen sich neben der aufrichtigen Achtung für den König auch ganz unzweideutige Beweise der Liebe zu dem ritterlichen Prinzen von Oranien bemerklich. Sein Bildniß, von dem hier zwei verschiedene Steindrücke erschienen, wurde in einer so großen Zahl von Exemplaren ver-

kauft, daß man sich veranlaßt sah, den Lithographen vor Gericht zu ziehen. Dieser rechtfertigte sich jedoch und wurde freigelassen, nachdem er erklärt hatte, daß er ohne sein Talent nicht leben könne, und daß es eine Bestellung aus Holland gewesen, in Folge deren er die Bildnisse zur Versendung in das Ausland anfertigt. Am häufigsten werden in Bezug auf den Prinzen Äußerungen des Bedauerns vernommen, die gewöhnlich durch Redensarten, wie: „Il était trop bon pour nous; il se serait mal entouré etc.“ widerlegt werden. — Mit Ungestlichkeit sieht man dem bevorstehenden 15. Januar und den Nachrichten, die er uns aus London bringen wird, entgegen. Die ankommenden oder durchreisenden Couriere drängten sich hier in der letzten Zeit so sehr und mit solcher Hast, daß sich auf wichtige diplomatische Unterhandlungen schließen läßt. Hier scheint man, um nur den Frieden endlich herbeigeführt zu sehen, gern geneigt, die freie Fahrt auf den Holländischen Binnengewässern ganz aufgeben zu wollen und sich, statt der stipulirten 8,400,000 Gulden jährlicher Rente nach dem Verlangen Hollands, zu einer Kapitalzahlung — wenn auch nicht zu dem übertrieben hohen Course des Monat Juli 1830 — zu verstehen. Man glaubt das Letztere um so eher bewirken zu können, als es nach Abschluß des Friedens leicht seyn würde eine Anleihe im Betrage des erforderlichen Kapitals unter vortheilhaften Bedingungen zu Stande zu bringen.“

Antwerpen, vom 5. Januar. — Im hiesigen Journal liest man: „Der König hat gestern die Behörden empfangen und sich mit den Chefs der verschiedenen Administrationen unterhalten, die er durch seine speziellen Kenntnisse, durch die Zweckmäßigkeit seiner Fragen und durch die Richtigkeit seiner Bemerkungen in Erstaunen gesetzt hat. Mit den Mitgliedern unseres Magistrates hat er sich in eine weitläufige Erörterung über den Handel Antwerpens in Beziehung zu England und Deutschland eingelassen. Er hat die Vortheile der verschiedenen Handels-Straßen ausführlich untersucht und sich schließlich ganz besonders auf unseren Getreide-Handel mit England eingelassen. — In dieser Audienz hat der König durch wenige Worte eine vollkommene Geschäftskennntniß und eine Sicherheit des Urtheils an den Tag gelegt, welche den wahren Staatsmann charakterisirt. Wir sagen dies, weil wir es glauben, und ohne dadurch irgend eine Schmeichelei aussprechen zu wollen. — Um 7 Uhr begab sich der König ins Theater, wo er mit Enthusiasmus empfangen wurde. Er hörte zwei Akte der Oper Zampa und zog sich dann in Begleitung des Kriegs-Ministers und des Gouverneurs zurück. Heute früh hat der König die Kasernen und Hospitäler besucht. Die Stadt war gestern Abend glänzend erleuchtet.“

Nach einer neuerlich angestellten Zählung hat Antwerpen 73,233 Einwohner.

S c h w e i z.

Die Preussische Staats-Zeitung enthält Folgendes: Ueber die letzten Begebenheiten im Fürstenthume Neuchâtel sind uns aus authentischer Quelle noch die nachstehenden Charakterzüge mitgetheilt worden: Selbst die Staatsräthe hatten zu dem Gewehr gegriffen und bezogen, gleich dem Soldaten, die Posten. Als der General von Pful eines Abends nach dem Schlosse zurückkehrte, erkannte er in der Schildwache, die ihm die Honneurs machte, den ehwürdigen Staatsrath und Staats-Secretair von Montmolin. In la Chaux de Fonds hatten die Gutgesinnten einen Bund der Treue unter sich gestiftet, um sich den Böswilligen zu widersetzen. Nach der glücklichen Expedition gegen den Val de Travers beschloß der General von Pful, auch die Rebellen von la Chaux de Fonds sofort zu entwaffnen und zum geselichen Gehorsam zurückzubringen. Zu diesem Behufe nahm er vom Val de Travers aus unermuthet seinen Weg dorthin über la Tourne, einen wilden, felsigen, 4000 Fuß hohen Berg, dessen kahler Rücken bereits mit tiefem Schnee bedeckt war. Der Mondschin, — dem bekanntlich wurde la Chaux de Fonds am Morgen in aller Frühe umzingelt, — erhöhte noch das Schauerliche der wüsten Gegend, Plötzlich stößt der General auf ein Pkett von 10 Mann, die seinem Truppen-Corps mit beherzter Stimme ihr Vive le Roi! zurufen. Diese armen Leute, welche nicht einmal mit Mänteln versehen waren, hielten Wache gegen die rebellischen Banden des Val de Travers. Sechs von ihnen waren über 70 Jahre alt, und mit ihnen waren zwei bewaffnete Knaben. Als sie in dem General ihren Befreier erkannten, wiederholten sie in freudiger Begeisterung ihr dem Könige gebrauchtes Lebehoch. — Man kann sich hiernach einen Begriff von der ängstlichen Stimmung machen, in der das Land durch einen Haufen jügelloser, größtentheils aus der Fremde herbeigeströmter, Rebellen gehalten wurde. Diese Spannung war den friedlichen Bewohnern zuletzt peinlicher und unverträglich geworden, als ein offener Krieg, weshalb ihnen auch der Augenblick, wo die Rebellen die Feindseligkeit entschieden begannen, nur willkommen seyn konnte. Der Enthusiasmus für den König, so wie der Empfang des Generals Pful in Neuchâtel, als er nach seinem beschwerlichen Zuge durch den Val de Travers und la Chaux de Fonds, und nach der Zerstreung oder Gefangennahme der Aufseher, mit seinen treuen Truppen wieder einzog, lassen sich kaum beschreiben. Die Baretkaden und Festungswerke waren mit Triumphbögen geschmückt und boten ungrachtet der vorgerückten Jahreszeit den Anblick der zierlichsten Blumengewinde dar. Einzelne Züge geben zuweilen den Geist, der die Masse befeuert, besser zu erkennen, als weitläufige Berichte. So meldete sich z. B. ein Mädchen von 14 Jahren bei dem General; sie kam aus la Côte, einer Gebirgsgegend, die

von den Rebellen nicht verschont geblieben war. Der General vermuthete, daß sie vielleicht die Entlassung eines in Gefangenschaft gerathenen Verwandten von ihm zu begehren komme: auf seine Frage wurde ihm aber die Antwort zu Theil: „Ich komme blos, lieber Herr, um Ihnen dafür zu danken, daß Sie uns von jenen garlichen Männern befreit haben!“

Unter den vielen Waffen, die man den Insurgenten abgenommen und bei den Hausuchungen gefunden und nach Neuenburg gebracht hat, fanden sich auch verbundene Kugeln (sie waren durch einen spiralförmig gewundenen Drath an einander befestigt, der dann bei der Bewegung sich ausdehnte, und alles, auf das er traf, zerschnitt, diese waren für die Büchse, was die Kettenkugel für die Kanone). Der Spengler Hugentobler, einer der eifrigsten Anführer der Empörung, hat sie auf eine sehr scharfsinnige Art verfertigt. Solcher Kugeln bedienten sich die Neuenburger Patrioten gegen ihre Mitbürger in dem Treffen bei Couvet; und der General v. Pful, der sie rings um sich her pfeifen hörte, glaubte sogar, es seyen Kartätschen, und die Insurgenten seyen im Besitze von Kanonen. Wären die weit umgriffenden Anschläge der Aufseher nicht durch die Wachsamkeit des Herrn Generals v. Pful gescheitert, so hätte sich eine Armee Gögler gebildet, die von Neuenburg über Langenthal nach Basel zügend, und wie eine Lawine durch allerlei Gesindel vermehrt, die rubige Schweiz mit Plünderung, Gemüth und Brand verheert hätte. Mößlinger soll überdies verdächtig seyn, seinen Vater vergiftet, und überwiesen, den Rath gegeben zu haben, die Stadtbrunnen in Neuchâtel zu vergiften.

T ü r k e i.

Der Ottomansische Monitor enthält folgenden Artikel: „Den Naajas von Aivali (in Kleinasien), welche zur Zeit der Griechischen Insurrection an selber Theil genommen und während der ersten Jahre zum Theil ausgewandert waren, ist in Folge einer vom Großherren erlassenen Amnestie, ihr Eigenthum, dessen Verwaltung während der ganzen Zeit der Emigration der Besitzer von der Regierung übernommen worden war, wieder zurückerstattet worden. Auf die Nachricht von dieser ausgezeichneten Gnade ist der größte Theil der Ausgewanderten wieder zurückgekehrt und Aivali, welches bereits wieder eine zahlreiche Bevölkerung zählt, geht dem Flor, welcher bis zum Jahre 1821 daselbst herrschte, wieder mit raschem Schritte entgegen. — Ein besonderer Ferman verfügt die Zurücksetzung der Olivenpflanzungen und der andern Güter an diejenigen welche zurückkehrt sind, und den an noch Abwesenden wird eine Frist von zwei Jahren zur Rückkehr bewilligt, innerhalb welcher sie derselben Begünstigungen theilhaft werden können. Ihre Erben und Nachfolger werden zur Gländmachung ihrer Rechtsansprüche zugelassen werden.“ (Beschluß in der Beilage.)

Beilage zu No. 13 der privilegirten Schlessischen Zeitung.

Vom 16. Januar 1832.

T ü r k e i.

(Beschluss) Nach Ablauf dieser Frist tritt die Regierung definitiv in den Besitz des zurückgelassenen Eigenthums. Damit die Amnestie vollständig sey und den Einwohnern alle Wohlthaten gewähre, die sie davon erwarten können, hat Se. Hoheit zwei Jahre hindurch von der Wiederübernahme des Eigenthums an gerechnet, einen Steuererlass bewilligt, damit die Besitzer Zeit gewinnen, dasselbe wieder ertragbar zu machen und hinreichende Einkünfte zu erhalten, um die daran haftenden Steuern entrichten zu können. — Die Aivalioten haben bei der hohen Pforte angesucht, daß ein Kommissair in ihre Mitte gesandt werde, welcher von einem nicht zahlreichen Gefolge begleitet und angewiesen werden sollte, sich mit der Leitung der Angelegenheiten des Landes zu befassen, wobei sie erklärt haben, daß sie selbst die Kosten seines Aufenthalts unter ihnen bestreiten würden. Derselbe soll ferner mit der Funktion bekleidet werden, den Zehnten von der Olivenlese zu erheben, wenn der Zeitpunkt der Entrichtung derselben eingetreten seyn wird. In Folge dessen in Maili Efendi, einer von den Chadschagans (Präsidenten) des Divans, zum Waiwoden von Aivali ernannt worden. — Dieselbe Vergünstigung ist den Einwohnern der kleinen Insel Mosconiss bewilligt worden; auch sie sind nämlich zwei Jahre hindurch von aller Grundsteuer befreit worden. Und da diese Insel zu den Ländereien der Moschee Kelis Ali Pascha gehört, so ist auf das Ansuchen der Einwohner ein bei dieser Moschee Angestellter in ihre Mitte geschickt worden, um dort die Verwaltung der Interessen des Landes und die Erhebung der Abgaben zu übernehmen. — Diese Akte des großherrlichen Wohlwollens werden die Spuren der Drangsale, welche die Insurrection und der Krieg in diesen Seegegenden des Reiches zurückgelassen hatten, bald verwischen. — Es wäre zu weitläufig, alle die Punkte aufzuzählen, worin die Bedrängnisse, welche den Bevölkerungen durch die politischen Ereignisse der letzten Jahre verursacht worden waren, durch wichtige Zugeständnisse, durch gründliche Verbesserungen in dem Verwaltungssystem theils gelindert, theils ganz gehoben worden sind. An vielen Orten hat sich die Regierung nicht damit begnügt, Steuererlässe während eines gewissen Zeitraums zu bewilligen, sondern sie hat den Einwohnern Unterstützungen theils in baarem Gelde, theils in Lebensmitteln und theils in Arbeitswerkzeugen gewährt. Wirklich erhalten alle Küsten nach und nach ihre Bevölkerung wieder; sie kehrt eiligst nach den Orten zurück, wo ihrer eine friedliche Existenz harret, die auf ein vom Municipalgeiste besetztes Regime gegründet ist, wo der Repräsentant der Obrigkeit, weit entfernt den Einwohnern aufzudrängen zu werden, von denselben begehrt wird, und angewiesen ist, im Einver-

ständnisse mit den Notabeln, die Pforte von den Bedürfnissen und wahrhaften Interessen des Landes in Kenntniß zu setzen."

M i s c e l l e n.

Die Allgemeine Zeitung enthält nachstehenden Artikel von Joseph Ritter v. Baader über die Englischen Eisenbahnen: Man kennt bis jetzt nur zweierlei Bauarten von Eisenbahnen, welche in England, in den Nordamerikanischen Freistaaten, in Frankreich und in dem Oesterreichischen Kaiserstaate in Anwendung gekommen sind: die platten oder flachen Schienen (Plate-Rails or Tram-ways) und die erhabenen Schienen (Edge-Rails genannt). Auf jenen werden die Räder der Wagen durch einen an den Platten angegossen aufrechtstehenden Rand von 3—4 Zoll Höhe im Geleise gehalten; auf diesen haben die Räder selbst an ihrem Umfange einen schmalen vorspringenden Falz, mittelst dessen sie auf den glatten Schienen en coulisse laufen. Da bei dem Ersteren zwar das Abgleiten oder Hinauswerfen der Wagen vollkommen vermieden ist, dagegen aber eine sehr bedeutende Seitenreibung stattfindet, und überdies das Anhäufen von Steinen, Sand und Koth, besonders wenn Pferde zum Ziehen gebraucht werden, schwer zu verhüten ist, wodurch der Widerstand des Fuhrwerks bedeutend vermehrt wird, so hat man in neueren Zeiten der letzten Bauart fast allgemein den Vorzug gegeben. Nun ist zwar der Zweck einer leichtern Bewegung hierdurch unstreitig erreicht worden, und, so lange die Wagen durch Pferde, also langsam fortgezogen wurden, war auch keine große Gefahr damit verbunden. Seitdem man aber auf diesen Eisenbahnen die längsten und schwersten Wagenzüge durch einen vor-gepannten 80 bis 120 Centner schweren Dampfswagen mit einer ungeheuern und bis jetzt unerhörten Geschwindigkeit (von zehn bis vierzehn Bayerischen Stundenlängen in einer Zeitskunde) fortzuziehen angefangen hat, können diese erhabenen Schienen keine genügende Sicherheit gegen das Hinausschleudern und Umwerfen der Wagen mehr gewähren. Es ist leicht zu begreifen, daß bei einer so schnellen Bewegung der schwersten Massen der geringste Stoß von einem zufälligerweise auf einer Schiene festliegenden kleinen Körper ein Stückchen Holz u. dgl. hinreichen muß, um die Räder mit ihrem kaum einen Zoll breiten Falze herab und über die Bahn hinaus zu werfen. Wenn nun aber gar eine Achse an dem Dampfswagen bricht, wie dieses unlängst auf der Eisenbahn zwischen Manchester und Liverpool geschah, so können von dem bestigsten Aufstoßen der gebrochenen Stücke gegen den Boden nur die schrecklichsten Folgen erwartet werden, und man muß sich eigentlich nur darüber wundern, daß seit der Eröffnung dieser Eisenbahn, auf welcher in dem Zeitraume von

15 Monaten täglich mehrere Hunderte von Wagen zwischen jenen beiden Städten hin und zurück raunten, nicht schon zwanzig Unglücksfälle dieser Art sich ereignet haben. Man würde indessen den Eisenbahnen großes Unrecht thun, wenn man sie deswegen im Allgemeinen als gefährlich verwerfen, und dem Prinzip eine Schuld belegen wollte, welche einzig und allein einer fehlerhaften Konstruktion zuzuschreiben ist. Ueberhaupt ist diese höchst wichtige und folgenreiche Erfindung noch sehr weit von jenem Grade der Vollkommenheit entfernt, deren sie eben so fähig als bedürftig ist, was die ausgezeichnetesten Engl. Ingenieure, wie Nicolaus Wood und Robert Stephenson, selbst fühlen und bestehn. Letzterer, nach dessen Entwürfe und unter dessen Aufsicht die berühmte Eisenbahn von Liverpool und Manchester ausgeführt worden ist, sagt in einem hierüber im Jahre 1830 zu Liverpool herausgegebenen Werke ganz freimüthig, daß die fortschaffenden Maschinen sowohl als die Eisenbahnen noch im Zustande ihrer Kindheit sich befinden, und daß man sie nur zum Theile versteht. Durch einen neunjährigen Aufenthalt in England und Schottland mit den vorzüglichsten technischen Erfindungen und Anstalten dieses Landes bekannt, habe ich diese Mängel längst eingesehen, und in mehreren seither erschienenen Schriften, besonders in meinem 1822 dahier herausgegebenen Neuen System der fortschaffenden Mechanik, und in einer im Jahre 1826 bei einer festlichen Sitzung der Königlichen Akademie der Wissenschaften öffentlich gehaltenen und im Drucke erschienenen Vorlesung: Ueber die Vortheile einer verbesserten Bauart und Wagen, ausführlich erörtert und gerügt; und ich darf daher nicht befürchten, einer eiteln Anmaßung oder eines unnötigen Zeitverlustes beschuldigt zu werden, wenn ich jetzt öffentlich ankündige, daß es mir durch die angestrengtesten, seit 23 Jahren fortgesetzten Bemühungen endlich gelungen ist, durch die Erfindung einer ganz neuen, von Allem, was bis jetzt in diesem Fache versucht und bekannt geworden ist, wesentlich verschiedenen Bauart von Eisenbahnen, Wagen und fortschaffenden Maschinen alle jene Mängel zu entfernen, und alle bisher erhaltenen Vortheile in Hinsicht auf Leichtigkeit und Schnelligkeit des Transports mit einer weit wohlfeilern Konstruktion und vollkommenen Sicherheit zu verbinden. Die wesentlichsten Vorzüge und Eigenschaften dieser neuen Erfindung sind im ersten Hefte des XLI. Bandes des von Hrn. Dr. Dingler herausgegebenen polytechnischen Journals anaezeigt.

Naturspiel.

Im herrschaftlichen Hofe zu Ober-Weistritz bei Schweidnitz hat eine Kuh ein Schwesterpaar von einem Herz und einem — Wagen ausgetragen, nämlich zwei an der Brust bis zum Nabel zusammengewachsene Kälber, (also entgegengesetzt wie jene auf dem Rücken zusammengewachsen gewesene

Hasen), deren Ribben auf den Seiten vereinigt und von der gemeinschaftlichen Haut überdeckt, eine Brustkammer mit einem Gekänge, bilden. Die Kälber sind vollkommen ausgebildet, von gewöhnlicher Größe der hiesigen starken Art, und beide weiß von Farbe mit schwarzen Ohren. Bei der Unmöglichkeit des Gebährens, bei verkehrter Lage dieser Doppelbrucht, mußte die Kuh vorher getödtet werden. Das Wunderpaar wird dem zoologischen Museum in Breslau, auf dessen erbetene Erklärung, zugesendet werden, und dort hofentlich ausgestopft und als Skelett zu sehen seyn.

Fr.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer dritten Tochter Henriette mit dem Königl. Special-Oeconomie Commissarius Herrn Lieutenant Walther zu Streinau a/O. beehren sich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Kausse den 15. Januar 1832.

Der Gutsbesitzer Budyk nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich

Henriette Budyk.

Erdmann Walther.

Entbindungs-Anzeigen.

Die am 8ten d. M. Mittags um $\frac{3}{4}$ auf 12 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, Adelheid geb. v. Dalwig, von einem gesunden Knaben beehre ich mich allen Verwandten und Freunden hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Münsterberg den 10. Januar 1832.

Hartmann, Königl. Hauptmann a. D. und Kreis-Secretair.

Die gestern erfolgte sehr glückliche Entbindung seiner Frau, geb. Jäsche, von einem muntern Mädchen beehrt sich seinen Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. Walters den 13. Januar 1832.

Der Pastor Jäkel.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Mädchen giebt sich die Ehre ergebenst anzuzeigen. Ratibor den 13. Januar 1832.

Dr. Polko, praktischer Arzt.

Am 13ten d. früh gegen 1 Uhr wurde meine geliebte Frau, Karoline geb. König, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden, welche Anzeige ich theilnehmenden Verwandten und Freunden hiermit widme. Breslau den 16. Januar 1832.

Kaufmann E. Wolff.

Die am 14. Januar d. J. erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, Julie geb. Holland, von einem gesunden Knaben zeigt seinen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.

Breslau den 14. Januar 1832.

Der Kaufmann Friedrich Wilhelm Schenrich.

Theater - Nachricht.

Montag den 16ten, zum erstenmal: *Narrheit und Narredei*. Lustspiel in 1 Akt von F. F. Castelli. Dann zum erstenmal: *Die Zecher, oder Gastwirth und Bürgermeister in einer Person*. Poesie in 1 Akt von Castelli. Vorher: *Dem. Boek*. Poesie in 1 Akt von F. E. Mann.

Dienstag den 17ten, zum erstenmal wiederholt: *Die tragische Oper*. Komische Oper in 2 Akten, nach dem Italienischen von Freyherrn v. Diebenfeld. Musik von Gnecco.

Mittwoch den 18ten: Kein Schauspiel, statt desselben **erste Redoute.**

Um der immer lauter werdenden irigen Ansicht, „daß der Saal und die Zuschauer, Plätze bei der Redoute am 18. Januar übersüllt werden würden,“ zu begegnen, gebe ich mir die Ehre anzuzeigen, daß die Anzahl der auszugehenden Billette für Masken und Zuschauer, dem Zweck dieses Abends gemäß spirt worden ist, und daß über diese Zahl kein Billet weiter verkauft werden darf. — Die bestellten Logen, welche im Laufe des heutigen Tages nicht abgeholt werden sollten, würden als abbestellt angesehen und anderweitig bei der häufigen Anfrage vergeben werden müssen. Breslau den 16. Januar 1832.

Die Direction des Theaters,
E. Viehl.

An milden Gaben für die abgebrannten Armen zu Waisen haben bei mir eingereicht ferner:

- 52) H. III. K. z. S. D. in B. mit der Bedingung einem Hausvater ganz zu geben, 1 Louisd'or und 1 Rthlr. 20 Sgr.
- 53) v. W. 1 Rthlr.; 54) Wittwe W. und L. 10 Sgr.; 55) S. E. K. 1 Rthlr.; 56) v. H. 2 Rthlr.

W. G. K o g n.

P u b l i c a n d u m.

In diesem Jahre soll der Bau eines neuen massiven Gefängnißgehöftes in Ohlau in Entrepris ausgeführt werden. Der desfallige Licitations-Termin ist auf den 23ten d. M. von Vormittags 9 Uhr bis Abends 6 Uhr auf dem Rathhause zu Ohlau vor dem Königl. Bau-Inspector Herrn Hauptmann Kahler angelegt worden. Die Licitations-Bedingungen, Kosten-Anschläge und Zeichnungen können vom heutigen Tage ab bei dem Herrn v. Kahler hier (neue Schweidnitzer-Strasse No. 2) von früh 9 Uhr bis 12 Uhr von jedem Bietungslustigen eingesehen werden. Bietungslustige und Cautionsfähige werden aufgefordert, sich in dem gedachten Termine einzufinden.

Breslau den 12. Januar 1832.

Königl. Regierung, Abtheilung des Innern.

B e k a n n t m a c h u n g.

Auf der dem Erbassen Johann Christoph Gndrig gehörig gewesenenen Erbstelle No. 11. zu Siebenhuben haster Kurbr. III.: No. 2. 43 Zhr. 2 Sgr 12 Hl. Schles. als Antheil von 143 Zhr. 2 Sgr. 12 Hl.

Schles. aus einem Instrumente vom 15. Decbr. 1766 für die Helene vermittw. Erbscholz Scholz zu Groß-Mochern. No. 5. Als Antheil von 150 Zhr. Schles. welche aus dem Instrumente vom 20. April 1771 für David Heinke eingetragten waren und den 13. Junh 1784 an den Erbscholzen Jacob Ender zu Graduschwitz cedirt worden, ex cessione vom 9. Novbr. 1787.

a) 50 Zhr. Schles. für Maria Elisabeth Krusch zu Siebenhuben. b) 50 Zhr. Schles. für Gottlieb Leuschner, Sohn des Erbassen Christoph Leuschner zu Siebenhuben. No. 6. 34 Zhr. 18 Sgr. Schles. als väterliche Erbgelber für Maria Elisabeth Krusch zu Siebenhuben aus der Erbsonderung vom 21. Decem-ber 1779. No. 7. 200 Zhr. Schles. für die Prälatur Custodie des Domstifts ad St. Joannem laut Consens vom 8. April 1773 und No. 8. 190 Zhr. Schles. für die Lenderonianische Foundation laut Consenz vom 16. April 1773. Nach der Angabe des Erbassen Gndrig sind vorstehende Posten sämmtlich berichtigt, ohne daß jedoch derselbe mit Ausnahme der Post No. 7. die Quittung der letzten Inhaber oder die über sämmtliche Posten sprechenden Instrumente beizubringen vermag. Von Seiten des unterzeichneten Gerichts werden daher die Inhaber dieser Posten und der darüber ausgestellten Instrumente, so wie deren Erben, Cessionarien, Pfand- oder Briefsinhaber, oder die sonst in deren Rechte getreten sind, hiermit vorgeladen, in dem auf den 3ten April 1832 Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Justizrath Blumenthal anberaumten Termine zu erscheinen und ihre diesfälligen Rechte nachzuweisen, widrigenfalls die Ausbleibenden mit allen ihren Ansprüchen werden ausgeschlossen und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird, die gedachten Posten aber werden im Hypothekenbuche gelöscht und die darüber sprechenden Instrumente für ungültig erklärt werden.

Breslau den 28ten November 1831.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

B e k a n n t m a c h u n g.

Von den unterm 29. September v. J. als abhanden gekommen angezeigten Pfandbriefen sind außer den, in den Bekanntmachungen vom 5. October und vom 23. November v. J. genannten, anderweitig noch die Pfandbriefe:

Wilmirzowiz	OS.	No. 24.	50 Rthlr.
Hennersdorf	NS.	— 297.	30 —
Belf	OS.	— 41.	100 —
—	—	— 45.	100 —
—	—	— 53.	100 —
—	—	— 60.	100 —
—	—	— 61.	100 —
Dawonkau	—	— 27.	100 —

wieder in Vorschein gekommen, welches zur Herstellung ihres ungehinderten Kurfes hiermit bekannt gemacht.

Breslau den 13ten Januar 1832.

Schlesische General-Landschafts-Direction.

Bekanntmachung.

Das zum Nachlasse des hieselbst gestorbenen Bibliothekar Steinacker gehörige, auf der Alt-Dreslauer Gasse sub No. 191. hieselbst belegene, nach der gerichtlich aufgenommenen, und in unserer Registratur beliebigst einzusehenden Taxe auf 995 Rthlr. 24 Sgr. 10 Pf. gewürdigte Haus, soll im Wege der nöthwendigen Subhastation verkauft werden, und haben wir dazu drei Dietungs-Termine auf den 23. Februar 1832 um 10 Uhr, den 21. März 1832 um 10 Uhr, den 4. Mat 1832 um 10 Uhr, von denen der letztere peremptorisch ist, in unserm Geschäfts-Zimmer vor dem Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Herrn Hopff angesetzt, wozu zahlungsfähige Kaufstüftige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß dem Meist- und Bestbietend bleibenden dieses Grundstück nach erfolgter Kaufgelderberichtigung, insofern nicht etwa gesetzliche Anstände hierin eine Ausnahme gestatten, adjudicirt werden wird.

Strehlen den 21. November 1831.

Rönlgl. Land- und Stadt-Gericht.

Verpachtung.

Die zum Fürstenthum Trachenberg gehörenden Vorwerke Corsenz, Damno und Grenzvorwerk sollen auf neun nach einander folgende Jahre, vom 1. July 1832 bis ult. Juny 1841 auf den 2ten April c. a. an den Meist- und Bestbietenden verpachtet werden. Zahlungsfähige Pachtlustige können sich an diesem Tage in der Kanzlei des unterzeichneten Amtes auf dem Fürstlichen Schlosse früh um 9 Uhr einfinden. Die Pachtbedingungen sind in unserer Kanzlei Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr einzusehen, und die zu verpachtenden Vorwerke werden auf Verlangen auf Ort und Stelle angezeigt werden.

Schloß Trachenberg den 4ten Januar 1832.

Kürstlich v. Haxfeld Trachenberger Cammeral-Amt.

Subhastations-Patent.

Das Herzogl. Braunschweig-Oelsche Fürstenthums-Gericht macht hierdurch bekannt, daß auf den Antrag eines Realgläubigers die nothwendige Subhastation des im Oels-Bernstädtischen Kreise des Fürstenthums Oels belegenen freien Allodial-Nitterguts Nischgrung, dem Herrn Oberamtmann Christian August Scholz gehörig, zu verfügen befunden worden ist. Es werden daher hierdurch alle, welche gedachtes unterm 18ten October und 7ten November d. J. auf 12788 Rthlr. 3 Sgr. landschaftlich abgeschätztes Gut zu besitzen fähig und annehmlich zu bezahlen vermögend sind, aufgefordert, in dem auf den 18ten April 1832 und den 18ten Julius 1832, besonders aber in dem letzten und peremptorischen Licitations-Termine auf den 18ten October 1832 Vormittags um 11 Uhr vor dem Deputirten des Fürstenthums-Gerichts Herrn J. K. Widenburg an hiesiger ordentlicher Gerichts-stätte sich zu melden und ihre Gebote abzugeben, indem auf die nach Verlauf des letzten Licitations-Termine

etwa einkommenden Gebote, insofern gesetzliche Umstände nicht eine Ausnahme zulassen, nicht weiter Rücksicht genommen werden, sondern der Zuschlag an den im Termine Meist- und Bestbietend Verbleibenden erfolgen wird. Die Taxe kann in hiesiger Fürstenthums-Gerichts-Registratur näher nachgesehen werden, und ist auch dem an hiesiger Gerichts-stätte Subhastations-Patente beigefügt.

Oels den 20sten December 1831.

Herzoglich Braunschweig-Oelsches Fürstenthums-Gericht.

Avertissement.

Das Gerichts-Amt Roselwitz macht hierdurch öffentlich bekannt, daß das Hypotheken-Buch des Dorfes Roselwitz, Rosenberger Kreises, auf den Grund der darüber in der Registratur vorhandenen Nachrichten regulirt werden soll. Alle diejenigen, welche hierbei ein Interesse zu haben vermeinen und ihren Forderungen, die mit der Ingrossation verbundenen Vorzugsrechte zu verschaffen gedenken, haben sich bei dem Gericht bis zum 1sten April d. J. zu melden und ihre etwaigen Ansprüche näher anzugeben.

Auction.

Es sollen am 17ten d. M. Vormittags um 9 Uhr in dem Hause No. 89. in der Mathiasstraße vor dem Oberthore die zum Nachlasse der Bäckermeister Strandke gehörigen Effekten, bestehend in einer goldnen Kette, etwas Porzellan und guten weiblichen Kleidungsstücken an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Dreslau den 10ten Januar 1832.

Auctions-Commiss. Mannig,
im Auftrage des Rönlgl. Stadt-Gerichts.

Auction.

Es sollen am 23ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Auctions-Gelasse No. 49. am Naschmarke verschiedene Effekten, als: Zinn, Kupfer, Leinwand, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Dreslau den 14ten Januar 1832.

Auctions-Kommiss. Mannig,
im Auftrage des Rönlgl. Stadt-Gerichts.

Eine Apotheke

ist billig zu verkaufen und das Weitere durch den Herren J. Hoffmann, Oblauer-Strasse No. 24. zu erfragen.

Bekanntmachung.

Wegen der auf den 18ten d. statt findenden Redoute wird der auf diesen Tag angeordnete Ball des Familien-Vereins im Geseinerischen Locale dem Wunsche mehrerer resp. Mitglieder desselben gemäß, auf Dienstag als den 17ten d. verlegt, welches hierdurch ergebenst bekannt macht

die Direction.

B e k a n n t m a c h u n g.

Die Weihnachten 1831 fällig gewordenen Zinsen der Großherzoglich Posenschen Pfandbriefe werden gegen Einlieferung der betreffenden Coupons vom 1sten bis 16ten Februar 1832 (mit Ausnahme der Sonntage) in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr in Berlin in der Wohnung des unterzeichneten Generals Landscapes-Agenten, und in Breslau durch die Herren C. E. Lbbbecke & Comp. ausgezahlt. — Nach dem 16ten Februar wird die Auszahlung geschlossen und können dann die nicht erhobenen Zinsen erst im Johanni-Termine 1832 gezahlt werden.

Berlin den 10ten Januar 1832.

Robert, Commissions-Rath,
Behrenstraße No. 45.

In Folge obiger Bekanntmachung werden wir die Posener Pfandbriefe-Zinsen vom 1sten bis 16ten Februar 1832, die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr auszahlen.

C. E. Lbbbecke & Comp.
Schloßstraße No. 2.

Schaafrich: Verkaufs-Anzeige.

Auf der Majorat-Herrschaft Grafenort bei Glas, stehen in diesem Jahre wieder, wie früh-r, eine bedeutende Anzahl vorzüglich schöner Sprung-stähre, verschiedenen Alters, und 300 Stück zur Zucht taugliche Mutterschaafe zum Verkauf. Die Herrn Käufer belieben sich an das unterzeichnete Wirthschafts-Amt zu wenden. Was die Qualität der Wolle auf den hier herrschaftlichen Schaafern anbelangt, so ist solche hinlänglich bekannt.

Grafenort den 10. Januar 1832.

Das Reichsräthlich zu Herbersteinsche Wirth-
schafts-Amt. Töpffer.

A n z e i g e.

Dünnshälige vollsaftige Apfelsinen, Me finer Citro-nen vom letzten Schnitt, auch Cardeser und Malaga-Citronen in Partien und ausgezählt, so wie frisch empfangene Feigen aller Art, erläßt billigt

L. H. Gumpertz, im Niembergshofe.

Direct aus Paris

empfangen wir so eben den neuesten Ball-schmuck für Damen, die modernsten Arm-sprangen, Diademe, Sevignés, feinste ver-goldete Ketten, Gürtelschnallen, Ohrringe und mehrere dergleichen sehr schöne Gegen-stände, welche äußerst wohlfeil sind.

Hübner et Sohn,

Ring No. 45, das zweite Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Verkaufs-Anzeige.

Das Dominium Hochbelsch bei Herrnsstadt bietet außer einigen Hundert Preuß. Scheffeln schweren Saat-Haaser, ohne Weiraß, annoch ei-nen 3 1/2 Jahr alten, Fehler freien und nicht bösen Stamm-Ochsen, schwarz mit weiß bespren-gtem Kopfe und von Schweizer Abart für 45 Rthlr. zum Erkauf an.

**Deutsche Lebensversicherungs-Gesell-
schaft in Lübeck.**

Die Societät zeichnet vom heutigen Tage, zu den Prämien ihres Planes, ohne, für den Fall, daß der Versicherte an der Cholera morbus versterben sollte, eine Prämien-Erhöhung zu begehren.

Da diese Lebensversicherungs-Gesellschaft nicht auf Gegenseitigkeit (Garantie der Versicherten zu einander) ge-gründet ist, sondern durch ein gar bedeutendes Stamm-Ka-pital ihren Versicherten vollkommene Sicherheit gewährt, die Versicherten daher nie in die Lage kommen kön-nen, jemals über den Verlauf ihrer kontraktlichen Prä-mien in Anspruch genommen zu werden,

und endlich die Societät ihren auf volle Lebenszeit Versicherten den Vortheil gewährt, daß ihnen, in fest-gestellten Dividenden, die Hälfte des Gewinnes der Societät zugetheilt wird,

so schmeichelt sie sich einer ferneren lebhaften Theil-nahme des Publikums.

Lübeck den 29. December 1831.

C. W. Vermehren,

General-Agent

der Deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Pläne und Formulare zu den üblichen Gesundheits-Attesten, sind unentgeltlich abzufordern, bei

Breslau den 9ten Januar 1832.

Moriz Geiser,

Agent

der Deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft

Schweidnitzer Straße No. 5.

im goldnen Löwen eine Treppe hoch.

A n z e i g e.

Endesgefertigter bringt seine werthen Geschäfts-freunde in Kenntniß, daß durch die bereits er-folgte Auflösung aller in den k. k. österreichischen Staaten bestandene Sanitäts-Cordons und Con-sumaz-Anstalten der Bezug von Vedenburger und Ruster Weine keine fernere Störung zu erleiden habe, zu deren Commissions-Geschäften sich bestens empfiehlt

Joh. Nep. Textor

in Vedenburg in Nieder-Ungarn.

Kalender = Anzeige.

Bei F. E. C. Leuckart, Buch-, Musik- und Kunsthandlung in Breslau, am Ringe No. 52, ist erschienen:

**Allgemeiner
Schlesischer Volks-Kalender
auf das Schalt-Jahr 1832.**

Zweiter Jahrgang. Mit einem Steindruck, darstellend den im Jahre 1832 sichtbaren Vorüberzug des Planeten Merkur vor der Sonnenscheibe; die mit dem Ringe des Saturn vorgehende scheinbare Veränderung; die Gestalt der beiden im Jahre 1832 wiederkehrenden Kometen und die Lage ihrer höchst merkwürdigen Bahnen, wie sie die der meisten übrigen Planeten durchschneiden.

Nach einer Zeichnung des R. K. Major v. Biela.
Subscriptionspreis sauber brochirt 10 Sgr., mit Papier durchschossen 12 Sgr.

Wir glauben nichts verabsäumt zu haben, um auch den 2ten Jahrgang dieses Volkskalenders mit einer Menge interessanter Original-Aufsätze auszustatten. Zu bemerken ist in dieser Hinsicht: die Abhandlung über die merkwürdigsten Himmelserscheinungen, welche vornehmlich alles enthält, was wir über den Enckischen und Bielaschen Kometen, über ihre Erscheinung im Jahre 1832 und ihre künftige Wiederkehr wissen; die sehr ausführliche Genealogie, die acht und zwanzig gedrängte Seiten einnehmende, auf jeden Tag im Jahre lautende Erinnerungstafel, welche gegen 2000 Begebenheiten enthält, mit wichtigen geschichtlichen Notizen; die Uebersicht der Verjährungsfristen; der wesentliche Inhalt der Breslauer Statuten, welche jedem Geschäftsmann und besonders den Bürgern Breslaus eine precise Kenntniß der dadurch bestimmten Pachtverhältnisse gewähren, und die gedrängte Uebersicht der wichtigsten Begebenheiten seit den Julitagen vorigen Jahres.

Vorstehender Kalender ist in allen Buchhandlungen Schlesiens so wie bei den Ortsbuchbindern zu haben.

Literarische Anzeige.

Von der Monatschrift „Mannichfaltigkeiten“ ist die erste Nummer mit dem illum. Kupfer Schutzwehr gegen die Cholera, erschienen, und à 3 Sgr. in Buchheisters Buchhandlung im blauen Adler Kupferschmiedestraße zu haben. Nicht-Abonnenten erhalten das Kupfer auch einzeln für 3 Sar.

Anzeige.

Die erwartete zweite Sendung der beliebten Basler Lächerly (Lebkuchen) empfang so eben und empfiehlt

C. F. Schöngarth,
Schweidnitzer-Strasse im rothen Krebs.

Literarische Anzeige.

Bei Eduard Pelz in Breslau, Ring No. 11., erscheint und wird jedoch nicht vor dem 18ten Januar Nachmittags 5 Uhr ausgegeben:

**Abbildung und Beschreibung
des großen Maskenzuges
auf der an demselben Tage stattfindenden
ersten Theater-Redoute in Breslau.**

Ogleich die Zeichnungen von der sehr geübten Hand des Herrn Baron von Korff lithographirt worden, der Text aber aus der Feder eines allgemein geschätzten Schriftstellers geflossen ist und die äußere Ausstattung in höchst eleganter Etuiform erscheint, so soll der Preis des Ganzen doch nur $\frac{1}{3}$ Rthlr. gestellt werden; damit dieses zur Erinnerung bestimmte niedliche Etui bald in recht viele Hände komme.

Für die Besucher der Redoute, welche dem Zuge mit der Abbildung in der Hand folgen wollen, werden auch Exemplare Abends an der Kasse und bei Herrn Kaufmann Härtel, dem Theater gegenüber, zu haben seyn.

A n z e i g e.

Meinen geehrten Herren Wein-Abnehmern mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß mein Reisender, der Herr Dietsch, bereits auf dem Wege ist, um sich Ihre Befehle für mich zu erbitten.
Stettin am 9ten Januar 1832.

Carl Bred e.

A n z e i g e.

Gummi-Ueberschuhe für Damen und Herren,
Venetianische Larven in großer Auswahl,
Fischbein,
Mahagonyholz in Blöcken und Fournieren,
Buchsbauholz und
Lignum Sanctum zu Kegelfugeln,
erhielt und offerirt

L. C. Cohn jun., Blücherplatz No. 19.

Elbinger Bricken

in ganz vorzüglicher Qualität, in $\frac{1}{8}$ und $\frac{1}{16}$ Tonnen, so wie im einzeln zu ermäßigten Preisen; frischen mar. Koll. Al; mar. Lachs; pommerische Gänsebrüste pr. Stück 22 bis 25 Sgr.; Gothaer, Cervelat und Trüffel-Wurst pr. Pfd. 14 Sgr.; Braunschweiger Wurst pr. Pfd. 14 und 12 Sgr.; sehr schöne Berl. Wurst pr. Pfd. 10 Sgr.

Ganz frisch astrach. Caviar in der vorzüglichsten Qualität in Fätschen und Krausen; sächsischen Schweizer Käse pr. Pfd. 5 Sar.; neue große Datteln; und neue große Feigen pr. Pfd. 6 Sgr., offerirt

G. B. Jäkel.

TABAK-OFFERTE

Wir haben eine Parthie

Wagstaffs superfine Tobacco

erhalten und können das Original-Pecket für 5 Sgr. erlassen.

Breslau, Januar 1832.

Krug und Hertzog,

Schmiedebrücke No. 59.

Anzeige.

Mittwoch den 18ten Januar sind Domino's in größter Auswahl in allen Farben nebst Charakteranzügen preiswürdig zu haben. Taschenstraße No. 30. dem Theater gegenüber.

Anzeige.

In den sieben Churfürsten am Ringe im Hofe rechts ist eine Auswahl eleganter Masken, Anzüge zu haben. F. Sachs, Damenkleider-Verfertiger.

Anzeige.

Zu bevorstehenden Masken-Bällen sind ganz neue, schwarz und bunte Domino's nebst Charakter-Anzügen zu haben, bei

Wilmfen,
Bischofs-Strasse No. 4.

Loosen : Offerte.

Loose zur 1ten Klasse 65ter Lotterie, Pläne gratis, sind für Auswärtige und Einheimische zu haben.

H. Holschau v. Aelt.,
Neusche Straße im grünen Polaken.

Loosen : Offerte.

Mit ganzen, halben und Viertel-Loosen zur ersten Klasse 65ter Lotterie, welche am 17ten d. Mts. gezogen wird und deren Plan vortheilhaft geändert ist, empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst

Schreiber, Blücherplatz im weißen Löwen.

Loosen : Offerte.

Loose zur 1ten Classe 65ter Lotterie (Pläne gratis) sind zu haben.

August Leubuscher,
Blücherplatz No. 8. zum goldnen Anker.

Administratoren, Apothekergehülfen, Hauslehrer, Sous-vernanten und Oekonomen u. u. u., so wie Köche, Gärtner und Jäger u. u. u., und Lehrlinge zur Apotheke, Chirurgie, Handlung und Oekonomie, desgleichen für Künstler und Handwerker, werden stets besorgt und versorgt vom Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause. Herrschaften und Prinzipale haben für dergleichen Besorgungen nichts zu entrichten.

Unterkommen : Besuch.

Ein junger Mensch, der die Gärtnerei versteht und mit guten Attesten seines Wohlverhaltens versehen ist, bittet um ein Unterkommen als Bedienter. Das Nähere zu erfragen im Versorgungs- und Vermietungs-Comptoir, Albrechtsstraße No. 1. bei Bretschneider.

Offener Posten.

Ein geschickter kautionsfähiger Bräuer und Branntweimbrenner kann bei dem Dominio Klein-Kreidel Wohlauer Kreises eine Anstellung finden.

Vermietung.

Auf der Schuhbrücke No. 45. ist der erste Stock zu vermieten, mit oder ohne Meubles — bestehend in 8 Stuben, Stallung und Zubehör.

Zu vermieten

und Oftern zu beziehen, ist auf der Carlstraße No. 631 ein sehr freundliches Logis im ersten Stock, bestehend in 3 Stuben, Küche u. dgl., das Nähere darüber Nicolai-Straße No. 21. Auch ist daselbst eine Handlungs-Gelegenheit, bestehend in einem offenen Gewölbe und einem großen Hintergewölbe zu vermieten.

Zu vermieten

und bald oder Fern. Oftern zu beziehen, ist eine sehr schön gelegene Koffee-Schank-Gelegenheit, bestehend in einem vorzüglichen großen Garten, worinnen 3 Regelpbahnen, die Wohnungen nebst Billard im besten Stande, das Nähere Nicolaistraße No. 21.

Wohnung zu vermieten.

Auf der Hummerie No. 54. in der goldnen Karpfe ist im ersten Stock ein Quartier von 3 Stuben, einem Kabinet, Küche, Keller und Bodenkammer zu vermieten und zu Oftern zu beziehen.

Zu vermieten

und Oftern zu beziehen, 2 Stuben nebst Zubehör auf der Nicolai-Straße im grünen Löwen.

Wohnung zu vermieten

mit und ohne Meubles und sogleich zu beziehen, Altbüßerstraße No. 61.

Zu vermieten

und bald zu beziehen sind ein Gewölbe zum Ausschneid oder anderen Verkauf, und ein Pferdestall auf drei Pferde, Altbüßerstraße No. 52.

Vermietung.

Auf dem Neumarkt No. 38. ist die Kretschmetnahrung zu vermieten.

Vermietung.

Auf dem Neumarkt No. 38. ist der 2te Stock zu vermieten und zu Oftern zu beziehen.

Auf der Ohlauer Straße werden 3 Stuben nebst Zubehör und am Ringe ein großes Parterre-Local zu mieten verlangt. Anfrage und Adress-Bureau im alten Rathhause.

Zu vermietten
 ist Elisabethstraße No. 4. Term. Oftern c. a. der erste
 Stock, bestehend in 4 Zimmern nebst Zubehör; so wie
 baldigst das offene Gewölbe daselbst. Das Nähere ist
 Reuschestraße No. 50 im Comptoir zu erfahren.

Zu vermietten für Oftern
 Klosterstraße No. 3. Ohlauer Thor 7 Zimmer, ein
 Salon, mit und ohne Stallung für 6 Pferde, zwei
 Wagenplätze, Küche, Keller und Garten. Eben daselbst
 der halbe 3te Stock 3 Zimmer, 1 Küchensube, Boden-
 kammer, Keller und Garten. Näheres bei dem Eigen-
 thümer Klosterstraße No. 3.

Ungekommene Fremde.
 Am 13ten: In der goldnen Gans: Hr. Baron
 v. Stofch, Lieutenant, von Gubrau; Hr. Baron v. Stofch,
 Lieutenant, von Wohlau; Hr. Schwarzer, Gutsbesitzer, von
 Eisenberg; Hr. Fez, Kaufmann, von Frankfurt a. M. —
 In goldnen Schwerdt: Hr. Meyer, Kaufm., von
 Mainz; Hr. Heumann, Kaufmann, von Krafau; Hr. Lande,
 Kaufmann, von Kalisch; Hr. Heimisch, Schauspieler, von
 Waizen. — In goldnen Zepfer: Hr. Graf v. Mons,

Lieutenant, von Berlin; Hr. Krüger, Rentmeister, von Ze-
 rowitz. — In blauen Hirsch: Hr. Levy, Kaufmann,
 von Liegnitz; Hr. Levy, Kaufmann, von Frankenstein. — In
 goldnen Baum: Hr. Manger, Stadtrichter, Hr. v. Küm-
 mer, Ober-Einfahrer, beide von Waldenburg. — In weiße
 Adler: Hr. Meinde, Apotheker, von Frankenstein; Here
 Busky, Lieutenant, von Schützenhoff; Hr. Busky, Guts-
 besitzer, von Rauff; Hr. Levy, Kaufmann, von Warschau. —
 In Pokoihoff: Hr. Gaianz, Kaufmann, von Zeradz.
 — In Privat-Logis: Hr. Sadebeck, Gutsbesitzer, von
 Reichenbach, Herrenstraße No. 28.

Am 14ten: In der goldnen Gans: Hr. Pfeiffer,
 Kaufmann, von Philadelphia; Hr. Lührs, Kaufmann, von
 Hamburg; Hr. Knoblauch, Friedensrichter, von Woulsein;
 Hr. v. Heugel, Major, von Kentschau; Hr. Stempowski,
 Poln. Lieutenant, aus Galizien. — In weißen Adler:
 Hr. v. Plauen, Lieutenant, von Schweidnitz; Hr. Giese,
 Kaufmann, von Magdeburg. — In 2 goldnen Löwen:
 Hr. Grosse, Rentant, Hr. Stache, Kaufmann, beide von
 Brieg. — In goldnen Baum: Hr. Graf v. Monts,
 Lieutenant, von Potsdam; Hr. v. Mandow, Lieutenant, von
 Pongau. — In Privat-Logis: Hr. Baron v. Putz-
 kammer, Land- und Stadtaerichts-Professor, von Reichenbach,
 Friedr. Wilhelms Straße No. 24; Hr. Hoffmann, Wirths-
 schaftsjnspector, von Trieubusch, Ritterplatz No. 8.

Wechsel-, Geld- und Effecten - Course in Breslau vom 14. Januar 1832.

Wechsel - Course.		Pr. Courant.		Effecten - Course.	Zinsf.	Pr. Courant.	
		Briefe	Geld			Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	145 1/2	—	Staats - Schuld - Scheine	4	—	94 1/3
Hamburg in Banco	a Vista	—	154 1/3	Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	5	—	—
Ditto	4 W.	—	—	Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Ditto	2 Mon.	—	152 1/2	Danziger Stadt - Oblig. in Thlr.	—	—	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	6. 27 2/3	Churmärkische ditto	4	—	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—	Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	98 5/6	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	103 1/2	—	Breslauer Stadt - Obligationen	4 1/6	—	103
Ditto	M. Zahl.	—	—	Ditto Gerechtigkeit ditto	4 1/2	—	95
Augsburg	2 Mon.	—	104	Holländ. Kans et Certificate	—	—	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—	Wiener Einl. Scheine	—	—	42 1/4
Ditto	2 Mon.	—	104 1/4	Ditto Metall. Obligationen	5	90 2/3	—
Berlin	a Vista	—	100	Ditto Wiener Anleihe 1829.	4	80 1/6	—
Ditto	2 Mon.	—	99 1/4	Ditto Bank - Actien	—	—	—
Geld - Course.				Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	106 7/12	—
Holländ. Rand - Ducaten	—	97	—	Ditto ditto 500 Rthl.	4	—	106 7/12
Kaiserl. Ducaten	—	96 1/2	—	Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Friedrichsd'or	—	113 1/3	—	Neue Warschauer Pfandbr.	4	84 1/2	—
Poln. Courant	—	—	101 1/2	Polnische Partial - Oblig.	—	—	58 1/3
Louisd'or	—	113 1/8	—	Disconto	—	4	—

Getreide - Preis in Courant. (Preuß. Maaf.) Breslau den 14. Januar 1832.

	Höchster:			Mittler:			Niedrigster:				
Weizen	1 Rthlr.	20 Sgr.	= Pf.	—	1 Rthlr.	15 Sgr.	9 Pf.	—	1 Rthlr.	11 Sgr.	6 Pf.
Roggen	1 Rthlr.	19 Sgr.	6 Pf.	—	1 Rthlr.	11 Sgr.	9 Pf.	—	1 Rthlr.	4 Sgr.	= Pf.
Hafer	= Rthlr.	22 Sgr.	= Pf.	—	= Rthlr.	21 Sgr.	6 Pf.	—	= Rthlr.	21 Sgr.	= Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb
 Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.